

ponirt, verachtet er es durchaus nicht, immer wieder gern und freudig zu seinem Musikübungsbuche zu greifen, das mit dem Graduale Romanum (Gregorianischer Choral) eine Zierde seines Arbeitstisches bildet. Hier in Italien, wo man Perosi näher kennt, herrscht nur eine Stimme des Lobes über ihn. Und wenn die Evviva-Rufe, die auf Windexflügeln die schönen Auen Italiens durchwehten und Don Lorenzo einen klingenden Namen unter den maestri seines eigenen Vaterlandes gaben, so ist dies das eigene Verdienst „des 26jährigen Kapellmeisters in der Coutane,“ der sich weder diese trotz der glänzendsten Versprechen von gegnerischer Seite jemals wird entreißen lassen, dem aber auch die Anerkennung seines großen Talentes nicht vorenthalten werden darf.

Der heilige Vater, Papst Leo XIII., empfing den jungen maestro von San Marco in Privataudienz, umarmte ihn herzlich, richtete an ihn väterliche Worte zu weiterem freudigem Schaffen, schenkte ihm alsdann einen mit Brillanten besetzten Dirigentenstab aus Ebenholz

und ernannte ihn in perpetuum zum direttore della capella Sistina neben dem berühmten Mustafa. So haben wir auch hier wiederum einen Beweis dafür, daß die Kirche und ihr Oberhaupt der Forderung wahrer Kunst und Wissenschaft keine Hindernisse in den Weg legen, sondern echtes, rechtes Arbeiten würdig zu belohnen wissen.

Wier schließen unseren Aufsatz und vereinigen in einem abermaligen kräftigen: „Evviva Don Perosi! Evviva Don Lorenzo!“ unsere Segenswünsche mit dem Augurium, das ganz Italien seinem jungen Sohne und hoffnungsvollen maestro entgegenbringt. Möge Don Lorenzo Perosi, der bis auf weiteres seine Stelle als direttore della capella di San Marco in Venegia innehaben wird, weiter wirken auf seinem großen Gebiete als Priester zum Segen für sein schönes Vaterland Italien, als gottbegnadeter Komponist zur Erbauung aller Menschen, zur Ehre Gottes, zum Ruhme der heiligen römisch-katholischen Kirche!

Quod Deus bene vertat ad multos annos!

Es ist doch in der That recht, recht traurig für ein Menschenkind, daß seine vorgeblich auch wesentlichen Freuden von so kurzer Dauer sind; wären sie nur auf eine Weise von Dauer, so möchte vielleicht die Thorheit, solche zu genießen und auf eine gewisse Art das Herz daran zu heften, eine Entschuldigung finden; aber nein, nebst ihrer geschmacklosen Trodenheit hinterlassen sie kaum einige Spuren ihres Dasein.

Tröstlicher Gedanke für den Gerechten: Ich werde ewig leben, Ha! welche Wonne verbreitet dieser schon über alle Bitterkeiten dieses Lebens! Ich weiß, sagt Job, daß mein Erlöser lebt, und in diesem meinem Fleische werde ich Gott, meinen Heiland, sehen, ewig sehen. O, was sollen denn doch die wenigen Leidenstage für die lange, frohe Ewigkeit? Sind sie auch würdig, fragt Paulus, gegen die Tage der Herrlichkeit abgewogen zu werden?

Höchste Wissenschaft ist Demuth, das beste Können ist Geduld und die hehrste Poesie ist Schweigen.

Jeden Lebensstand, der zur Vollkommenheit und Entäußerung alles Irdischen führt, sucht uns der göttliche Heiland zu schildern; nachdem er das Bürgerleben, das Leben eines Handwerkers, als die gewöhnlichste Lage des Menschen, durch sein Betragen und Muster geheiligt hatte, so geht er endlich in die Einöde, wo einst Moses und Elias, vierzig Tage lang, wie Johannes, der fast keines Menschen Angesicht sah, hager und abgezehrt Buße übte, um Buße zu predigen, und seines erbaulichen Wandels wegen ein Engel, und der Größte, der von einem Weibe geboren ward, genannt wird. — Ein Beweis, daß Habe und Gut verlassen um des Himmels willen, um vollkommen zu sein, zwar vor der Welt eine Thorheit, vor Gott aber Weisheit sei.